Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 30 (1932)

Heft: 4

Artikel: Fisteln der Geschlechtsorgane

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951908

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lie Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericeint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Althof" Waghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnementes und Infertione-Auftrage gu richten find

Berantwortliche Redaftion für den wiffenschaftlichen Teil

Dr. med. v. Fellenberg-Sardy,

Brivatdozent für Geburtshilfe und Gynatologie. Spitaladerftraße Mr. 52, Bern.

Wiir den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Debamme, Lorraineftr. 16, Bern

Abonnemente :

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweig Mf. 3. - für das Ausland.

Inferate :

Schweig und Ausland 40 Ct3. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Muftrage entiprechenber Rabatt.

Inhalt. Fisteln der Geschlechtsorgane. - Gintritte. — Betriebsrechtung - Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorftand. - Krantentaffe: Krantgemeldete Mitglieder. - Angemeldete Böchnerinnen. Eintritte. — Betriebsrechnung der Krantentasse des Schweiz, Schammenbereins pro 1931. — Vereinsenachrichten: Settionen Aargau, Appenzell, Haselland, Baselland, Basel

Fisteln der Geschlechtsorgane.

Eine Fistel ift ein neugebildeter Bang, ber meist aus einem Hohlorgan in das andere führt. Aber auch aus einem Hohlorgan nach außen kann eine Fistel gehen.

Solche Fistelgänge entstehen meist durch Berletzungen oder als Ueberbleibsel von ent-Sertegingen voer in keterbeitelset von ein-gebildeter Gang nach Aufhören der Eiterung oder nach einer Verlegung schließt, kleidet er sich mit Narbegewebe oder mit Schleimhaut aus und bleibt dann offen.

Bunächst haben wir die Blasenscheiden= Es befteht dabei eine Berbindung fisteln. zwischen dem Blaseninneren und der Scheide, o, daß der Urin durch die lettere nach außen abfließt. Sie können entstehen durch Reubildungen, 3. B. ein zerfallendes Krebsgeschwür, ober durch entzündliche Vorgänge, 3. B. nach Druckbrand bei der Geburt, oder endlich durch direfte Verletungen.

Die Krebsgeschwüre, die dabei in Frage kommen, sind jolche des Scheidenteiles und des Gebärmutterhalfes. Wenn fie in die Blafe durch= wuchern und bann zerfallen, fo entstehen große Deffnungen, Fisteln. Selten kann etwa ein tuberkulöses Geschwür, das an dieser Stelle nicht oft auftritt, ebenso wirken, ja sogar etwa ein spphilitisches Geschwür.

Bermundungen können verschiedener Art fein. Man hat früher etwa beobachtet, daß ein schlecht fitender und lange nicht gewechselter Mutter= ring, ein Pessar, durch den steten Druck an derselben Stelle zum Durchbruch führte. Dann können folche Fisteln auftreten nach Operationen; ein Beispiel: wenn bei der ganzlichen Ausrottung der frebsigen Gebärmutter das Geschwür ber Blase so nahe liegt, daß diese verlet wird und dann die Raht nicht hält.

Wichtiger sind die bei der Geburt zustandefommenden Verlezungen, die Blasenscheiden-fisteln zur Folge haben können. Selten wohl sind dabei Verwundungen durch geburtshilsliche Instrumente, wie abgleitende scharfe Haken oder Perforationsinstrumente; selbst die Schere, mit ber man das Rind in gewiffen Fällen zerstückelt, tann mal an den falschen Ort gelangen.

Aber viel häufiger in den Urfachen der Blasenscheidenfisteln find die Druckveranderungen in ben Geweben, wenn bei der Geburt, etwa bei engem Beden oder bei falschen Ropfeinstellungen, wie Stirnlage 20., der Kopf nicht weiterrückt, sondern, in dem Becken eingeklemmt, längere Zeit stehen bleibt. Die Beckenformen, die be= sonders in Betracht kommen, find das allgemein verengte und das allgemein plattverengte Becken. Besonders das rhachitisch platte Becken ist wichtig, weil hier neben der Verengerung im geraden Durchmesser noch die Knochenleiste an der Hinterseite der Schamfuge meift besonders stark ausgeprägt ist.

Bei normalen und weiten Becken fonnen aber auch Blasenscheibenfisteln auftreten, besonders nach verschleppter Querlage. Es handelt sich also hierbei nicht um falsche geburtshilfliche Gingriffe, sondern um das Fehlen der Geburts= hilfe im richtigen Augenblicke. Daraus sehen wir, wie wichtig es ift, daß die Hebamme alle folchen Regelwidrigfeiten frühzeitig erkennt und ärztliche Silfe herbeiruft, ehe es zu fpat ift und der Schaden schon begonnen hat.

Mus ben angeführten Gründen fieht man fo entstandene Fisteln hauptsächlich in Gegenden, wo Arzt und Hebamme schwer zu bekommen find, und wo die Leute auch aus wirtschaft-lichen Gründen sich nicht so leicht entschließen, die nötige hilfe herbeizurufen, wenn es sich nur um ein Familienglied handelt und nicht etwa um eine Kuh ober ein Kalb.

Die Anzeichen einer fo entstandenen Blasenscheidenfistel sind anfangs noch nicht zu er= fennen. Nach der so viele Stunden mahrenden Geburt kommt schlieglich das Rind meist mit Runfthülfe, fehr oft tot, zur Belt; die Mutter fühlt fich erlöft und hat anfangs teine Bechwerden. Besonderen Urindrang fühlt fie nicht; im Gegenteil füllt sich oft die Blafe übermäßig an und dann fließt nach zwei bis drei Tagen der Urin plöglich von selber ab ins Bett. Meist führt dieser plötliche Abgang zur Diagnose der Fistel; aber erst durch genaue Untersuchung tann ihr Borhandensein wirklich festgestellt werden. In anderen Fällen allerdings ift es schon unter der Geburt zu einer völligen Durch= scheuerung der Wände gekommen und da fließt der Harn auch schon gleich nachher durch die Scheide ab. Diese Fisteln entstehen also nicht durch eine Zerreißung, sondern dadurch, daß das so lange gedrückte Gewebe durch den Druck von der Blutzusuhr abgeschnitten wird und dem Brand anheimfällt; darum auch oft der erft spätere Durchbruch.

Im weiteren Verlaufe feben wir oft hobes Fieber im Wochenbette auftreten; wenn die Wöchnerin endlich aufstehen kann, so geht ihr fortwährend tropfelnd der Urin ab. Natürlich zerset er sich an der Haut und führt zu Hauterkrankungen, Wundwerden; diese wunden Stellen werden weiter immer von Urin benett und können nicht ausheilen. Auch der üble Ge-ruch nach Ammoniak, der jede Geselligkeit unmöglich macht, vermehrt die Qualen einer solchen Patientin.

Bei der Untersuchung findet man meist die Wände der Scheide starr geschwellt, oft mit Narben von der Entbindung her. In der vorderen Wand finden wir eine Deffnung, die natürlich von sehr verschiedener Größe sein kann. Wenn sie groß ist, so kann der untersuchende Finger leicht in die Blase gelangen.

In anderen Fällen aber ist die Deffnung insfolge der Vernarbung klein geworden und liegt oft noch an einer unzugänglichen Stelle der vorderen Scheidenwand. Denn so gut man bei Operationen durch Herunterziehen des Scheidensteiles sonst die vordere Scheidenwand dem Auge zugänglich machen kann, so schlecht ist dies bei solchen Fisteln oft möglich, weil die Weichteile eben starr sind und oft noch den Anochen anhaften.

In seltenen Fällen kann neben der hinteren auch die vordere Blasenwand gequetscht sein und die Blase gleichsam in zwei Hälften, eine obere und eine untere getrennt werden.

Wenn man eine kleine Fistel vermutet, weil bei der Frau der Urin von selbst abgeht, so tann man fie oft nur dadurch finden, daß man in die Blase Milch einfließen läßt durch einen Katheter. Dann sieht man, wo diese nach der Scheide zu ausrinnt und stellt so den Sit der Fiftel fest.

Bei nicht gang kleinen Fisteln ist die Blasensichleimhaut fast immer im Zustande der Entzündung; durch die große Deffnung und dem tröpfelnden Urin nach können Bakterien wohl nie fehlen. Auch die Scheidenschleimhaut ist entzündet und wund. Dann fann die Blafen= schleimhaut zum Teil in die Scheide vorsallen und so wird die Neigung zur Entzündung noch verstärkt, weil dann auch Blutstauung in den Benen dazu kommen kann.

Die gang fleinen Fifteln fonnen von felber heilen, aber diefer Ausgang ift felten. Wenn er nicht eintritt, fo bleibt mit der Fiftel fast immer ein Blafenkatarch bestehen, der zu den bekannten Erscheinungen eines solchen führt. Dann kommt es dabei leicht zu Steinbildung in der Blase; selbst in der Niere können Steine auftreten und zu Urinstauung und Lebensgefahr führen.

Die Verhütung solcher Fistelbildungen besteht in sorgfältiger Geburtsleitung und genügend frühzeitigen Gingriffen, wo es nötig wird.

Die heilung der Blasenscheidenfisteln durch Operation ist leicht zu beschreiben und oft auch auszuführen; aber das Resultat entspricht nicht immer den Erwartungen. Weil es sich um eine Fistel aus einem Hohlraum handelt, aus dem immerfort ein zersetzter Urin fließt, werden die Operationswunden immer wieder infiziert und heilen oft schlecht. Vielfach muß die Operation wiederholt werden, weil das erste Mal nur eine Berkleinerung der Fistel erreicht werden fann. Man hat auch schon drei-, vier-, fünsmal operieren muffen. Es muffen die Narben aus= giebig beweglich gemacht werden, dann muß die Blasenwand von der Scheidenwand getrennt werden und jede für sich vernäht werden. Wenn möglich richtet man es so ein, daß die beiden Nähte nicht übereinander liegen, sondern hinter jeder eine unverlette Schleimhaut liegt, hinter ber Blasennaht die Scheide und umgekehrt.

Auch die Gebärmutter wird oft über die Blasenwandnaht gelegt, um den Verschluß sicherer zu gestalten. Natürlich dürsen solche Operationen erst dann gemacht werden, wenn die Entzündung der Blase durch längere Behandlung möglichst abgeschwächt, wenn nicht geheilt worden ist. Nach der Operation wird meist ein Dauerkatheder durch die Harrechte in die Blase gelegt und mehrere Tage liegen gelossen. Durch ihn kiedt den Universitätie gelaffen. Durch ihn fließt der Urin gleich aus den in der Nähe des Blasenhalses liegenden Harnleiteröffnungen ab und dehnt die Blase nicht aus.

In gang schweren Fällen hat man, wenn die Wand zwischen Blase und Scheide in weitem Umfange sehlt, auch zum Mittel des Scheiden-verschlusses gegriffen. So wird die Scheide zu einem Teil der Blase, doch sind die Folgen meist nicht gute. Bei jüngeren Frauen muß man die Gebärmutter zuvor entfernen, um Gindringen von Urin durch fie und die Gileiter in die Bauchhöhle zu vermeiden. Auch kommt es in solchen Blindsäcken sehr leicht zu Urinfteinen. Das Periodenblut fließt mit dem Urin ab.

Biel seltener als Blasenscheidenfistel ist die Blasengebärmutterfistel. Diese sitzt meist im Halsteil der Gebärmutter und führt zu ähn= lichen Erscheinungen wie die erstere. Die Be= handlung ist auch hier eine operative und wegen der größeren Masse der Gebärmutterwand oft aussichtsreichere.

Es kommt auch vor, daß der Harnleiter nach der Scheide zu eine Fistel erhält; meist allerdings durch Berletzung bei Operationen, besonders bei Krebs. Weist wird man sich hier nicht mit Versuchen, diese zu schließen, aushal-

ten, fondern der Harnleiter wird außerhalb der Blase durchtrennt und durch eine neu geschaffene Deffnung in diese eingepflanzt; eine schaftene Lessinung in diese eingepflanzt; eine Methode, die in den letzen Jahren so ausgebildet wurde, daß sie in diesen Fällen zum Ziele sührt. Im äußersten Wotfalle kann bei einseitiger Fistel auch die betreffende Niere entfernt werden, dies umso eher, als dei länsgeren Bestande der Fisteln meist die Niere erkrankt, und also nicht mehr viel leistet. Die gesunde Niere muß dann für beide arbeiten und tut es auch gewöhnlich, wenn sie eben gefund ift.

Dünndarmscheidenfisteln sind meist Ueberbleibsel von entzündlichen Vorgängen im klei= nen Becken. Es kann auch ein Dünndarmkrebs nach der Blase oder der Scheide durchbrechen. Auch bei Geburten kommt es bor, daß ein Dünndarmstück durch Berforationsinstrumente, die den falschen Weg gehen, verletzt wird und nach der Scheide offen bleibt. Hier wird am besten von der Bauchhöhle aus die betreffende Schlinge ausgeschaltet und die Darmenden

miteinander vereinigt. Mastdarmscheidenfisteln sind meist Folgen von Verletzungen, da ja der Mastdarm durch seine Lage links sowie durch den Vorberg während der Geburt genügend geschützt ist. Hie und da bleiben nach der Naht von totalen Dammrissen kleine Fisteln zwischen Mastdarm und Scheide, Mastdarm und Vorhof oder Mastdarm und Damm übrig. Sehr oft heilen fie von selber oder nach Aetzung.



Schweiz. hebammenverein

Zentralvorstand.

Den Settionen und Einzelmitgliedern sei hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die dies-jährige Delegierten= und Generalversammlung bes Schweiz. Hebammenvereins am 11. und 12. Juli in Sitten stattfinden wird.

Die Mitglieder sind höflich gebeten, allfällige Anträge bis spätestens Ende April an den Zentralvorstand zuhanden der Delegierten= und Generalversammlung einzusenden.

Im weitern konnen wir den Mitgliedern die erfreuliche Mitteilung machen, daß wir von der Firma Guigoz, Buadens, und von der Fabrik Persil je Fr. 100 in unsere Unterstate in der Fabrik Karlen unscha hachberries stützungskasse erhalten haben, welche hochherzige Spendungen wir aufs beste verdanken.

Neue Mitglieder sind uns herzlich willfommen.

Mit follegialem Gruß! Für den Bentralborftand:

Die Präfidentin: M. Marti, Wohlen (Aarg.), Tel. 68.

Die Sekretärin: P. Günther, Bindisch, Tel. 312.

Krankenkasse.

Rrankgemelbete Mitglieder: Mme. Bersier, Corminboeuf (Freiburg). Frl. Schmid, Solothurn. Frau Alber, Herisau (Appenzell). Frau Sorg, Schaffhausen. Frl. Schoop, Männeborf (Zürich). Frau Bai, Truttikon (Zürich). Fran Ghfin, Grenchen (Solothurn). Frau Niederer, Freiburg. Frl. Zimmer, Mels (St. Gallen). Frau Wüller, Lengnau (Aargau).

Klistiere sind immer lästig.

Mütter neigen vor und nach der Niederkunft häufig zu Verstopfung, Säuglinge ebenfalls.

In allen diesen Fällen ist

CRISTOLAX

das zweckmässigste Mittel.

Cristolax besteht je zur Hälfte aus Paraffinöl und reinem Malzextrakt. Paraffinöl macht die Darmwände glatt und fördert das Gleiten des Darminhaltes. Malzextrakt hat einen sanften, aber ausgesprochen fördernden Einfluss auf die Verdauung und auf die Weichheit der Stühle. Beide zusammen sind überall da angezeigt, wo Stuhlverhaltung auf schonende Art geheilt werden soll. Das ist ganz besonders bei Frauen während der Schwangerschaft, Wochenbett und Stillzeit und bei Säuglingen der Fall.

Wenn Sie Cristolax nicht kennen, so senden wir Ihnen gerne eine Probe.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN